

dass man keine Knechtesdienste von ihr verlange, sondern sie ehre als die Erzieherin des Volkes zu geistiger Freiheit und sittlicher Würde.“

Unsere Obst-Cultur.

Ein Zweig der Urproduction, der bei uns noch bei Weitem grösserer Pflege fähig ist als ihm bisher zu Theil geworden, ist der Obstbau. u. z. bleibt sehr viel in dieser Hinsicht sowohl der Qualität als der Menge nach zu wünschen übrig. Ungeachtet alle natürlichen Bedingungen einer so ausgezeichneten Obstcultur, wie wir sie z. B. am Rhein treffen, in sehr vielen Gegenden unserer Monarchie gegeben sind, ungeachtet hin und wieder das Obst oft von selbst einen Grad ausgezeichneter Trefflichkeit erreicht, so dürfte doch als unbestritten gelten, dass die jetzige Production leicht verdoppelt und namhaft verfeinert werden kann. Die Wichtigkeit des Obstes als Lebensbedürfniss erster Grösse ist anerkannt; wo es reichlich vorhanden ist, repräsentirt es ein sehr bedeutendes Perzent der gesammten Consumption. Die Bemühungen der Behörden und der Landgeistlichkeit, die Bevölkerung allenthalben zur Pflanzung von Obstbäumen anzuregen und namentlich die Jugend dafür zu interessiren, verdienen daher die lebhafteste Anerkennung um so mehr, als sie grösstentheils von gutem Erfolge begleitet sind. Von frischem Obst und zubereiteten meist gedörrten Früchten wurden im ersten Semester des laufenden Jahres über 68,000 Zollcentner meist aus dem Zollvereine eingeführt, die Ausfuhr betrug mehr als 84,000 Zentner; der Artikel ist somit activ; allein wie viel mehr könnte noch darin geleistet werden. Wenn sich jetzt die Einfuhr auf obstarke überhaupt minder fruchtbare Grenzgegenden erstreckt, wie diess mit Getreide der Fall ist, so darf man wohl hoffen, dass mit Hilfe der zu den verschiedensten Endpunkten der Monarchie sich demnächst erstreckenden Bahnlinien eine vortheilhafte Aenderung des jetzigen Sachverhaltes eintreten und das Land sich mit diesem primitiven Artikel aus eigenen Vorräthen versehen werde. Selbst die Approvisionnement der Hauptstadt Wien mit Obst ist mangelhaft. Nach Paris strömt Obst aus allen Gegenden Frankreichs, selbst Algier beginnt hierin zu konkurriren. Wien hingegen bleibt zumeist auf die Erzeugnisse seiner näheren Umgebungen beschränkt, während doch z. B. in Südsteiermark eine Fülle der herrlichsten Obstarten gedeiht, die dort so niedrig im Preise stehen, dass sie ungeachtet der Transportkosten, welche die Eisenbahn verursacht, hier noch mit Vortheil abgesetzt werden könnten. Nur auf der Donau hat sich seit alten Zeiten eine ausgiebige Obstzufuhr organisirt und kommt jedenfalls der Residenzbevölkerung trefflich zu statten. Die Eisenbahnen hingegen werden zu diesem Zwecke nicht genugsam benutzt. Bei diesem Anlasse wollen wir eine kürzlich in Frankreich gemachte Entdeckung bekannt machen. Man wusste bereits, dass Aullösungen von Eisen-

Vitriol das Wachsthum der Blätter befördern, wenn sie damit befeuchtet werden. Das so präparirte Blatt entzieht der Wurzel den Saft und entwickelt sich üppiger. Neuerlich hat man versucht, dieses einfache Verfahren auf Früchte anzuwenden, die mit flüssigem Eisenvitriol und zwar in dem Verhältnisse von beiläufig 1 Loth auf 1 Mass Wasser drei Mal imprägnirt werden, zuerst wenn sie den vierten Theil ihrer gewöhnlichen Entwicklung, sodann wenn sie die Hälfte und zuletzt wenn sie drei Vierteltheile derselben erreicht haben. Die Operation soll nicht im Sonnenschein vorgenommen werden. Sie liefert Früchte von ausgezeichnete Grösse und Schmackhaftigkeit, erfordert allerdings einige Mühe, die sich jedoch bei besseren Sorten reichlich lohnt, und kostet im Ganzen sehr wenig. Die Früchte gedeihen da auf Kosten der Blätter, deren Wuchs etwas spärlicher ausfällt. (Oestr. Corresp.)

Personalnotizen.

— Dr. Theodor Kotschy wurde die hohe Auszeichnung zu Theil, von Sr. Apostolischen Majestät dem Kaiser als Anerkennung für sein jüngst erschienenes Werk einer Beschreibung seiner Reise in den cilicischen Taurus, die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst zu erlangen.

— Dr. Theodor Bail aus Breslau ist eben von einer botanischen Forschungs-Reise zurückgekehrt, die er in Folge einer Auforderung und angemessenen Unterstützung von Seite Sr. Excellenz des österr. Ministers für Cultus und Unterricht, durch Tirol unternommen hatte. Denselben begleitete R. v. Uechtritz aus Breslau, der bei dieser Gelegenheit eine grosse Ausbeute an Phanerogamen machte, so wie Dr. Bail seine Aufmerksamkeit hauptsächlich den Kryptogamen und namentlich den Pilzen zuwandte, was um so erfreulicher genannt werden darf, als die Pilzflora von Tirol noch sehr wenig bekannt ist. Dr. Bail begibt sich sofort nach Posen, wo er die Stelle eines Lehrers an der Ober-Realschule begleiten wird.

— Dr. Theodor v. Heldreich, Director des botanischen Gartens in Athen, bereist derzeit im Interesse eines in Athen zu gründenden naturhistorischen Museums, Deutschland, um einestheils die Anordnungen ähnlicher Institute in Wien, Prag, Leipzig, Dresden, Berlin und München kennen zu lernen, andertheils, um wissenschaftliche Verbindungen anzuknüpfen und gelegenheitliche Aquisitionen für das griechische Museum zu machen. Zu letzterem Zwecke ist Dr. Heldreich auch bereit, Naturgegenstände aller Art im Tauschwege zu erwerben.

— Professor Dr. Franz Unger wird im Winter-Semester an unserer Universität ein Collegium über einen Gegenstand lesen, der von hohem allgemeinen Interesse sein dürfte. Bekanntlich hat der berühmte Gelehrte dieses Jahr Aegypten bereist, und wird nun voraussichtlich in seinen Vorlesungen die Resultate einiger Untersuchungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Unsere Obst-Cultur. 376-377](#)